

Wenn Wilson wiedergewählt würde . . .

In einer politischen Kampagne muß man, wie im Kriege, alle Möglichkeiten in Erwägung ziehen. Das ist bekanntlich auch die deutsche Überzeugung. Sie rechnet nicht bloß mit gegebenem, sondern auch mit ganz fernem Möglichkeiten, auch wenn sie außerhalb aller Wahrscheinlichkeit liegen. Danach trifft sie ihre Entscheidungen und dadurch ist es ihr schon häufig gelungen, Pläne des Feindes zu durchkreuzen, ehe er Gelegenheiten gehabt hätte, mit ihrer Ausführung zu beginnen, und sich das Mißgeschick verhängender Kämpfe zu erheben.

Es müssen besonders wir Amerikaner deutscher Herkunft es machen. Wir müssen uns vor allem darüber klar werden, mit welchen Möglichkeiten wir zu rechnen haben würden, wenn Wilson wiedergewählt werden sollte. Danach müssen wir unsere Entscheidungen fassen. Es bedarf keiner Begründung, daß ein Präsident, dessen Mandat erneuert wird, das als ein Vertrauensvotum auffaßt. Anders kann es nicht sein. Er muß daraus schließen, daß die Nation mit seiner inneren und äußeren Politik zufrieden ist. In dieser Schlussfolgerung ist er berechtigt. Wenn Wilson wiedergewählt würde, hätte er das Recht, die Mehrheit des amerikanischen Volkes als Stütze für seine einseitige Politik anzurufen. Wir hätten dann nicht mehr das Recht, eine Ausfallung von den Plänen eines neutralen Landes als unamerikanisch zu bezeichnen, denn er kennt uns entgegenhalten, daß das die Auffassung des amerikanischen Volkes sei, das durch die Mehrheit repräsentiert wird. Wenn Wilson wiedergewählt würde, hätte er das Recht, unsere Proteste gegen den inhumanen Munitionsschaden zu verwerfen und ungeladen dem Konflikt zu überantworten.

Wenn Wilson wiedergewählt würde, könnte er sich darauf berufen, daß das amerikanische Volk seine Haltung in der Landboosfrage gebilligt habe; daß es mit den herausfordernden Noten, die er in der Vergangenheit nach Berlin gerichtet hat, einverstanden sei. Einverständnis auch mit der Drohung, die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abzuknüpfen, wenn die amerikanischen Regler britischer Munitionsschiffe fernerhin gefährdet würden. Wenn Wilson wiedergewählt würde, würden die nach Berlin gegebenen Noten noch schärfer und demagogischer werden, denn dann würde unsere auswärtige Politik ganz und gar in den Dienst Englands und seiner Verbündeten gestellt werden. Für den Landboosfrage würden neue Beschränkungen gefordert werden, und wenn sie nicht gewährt würden, würde es bei der Drohung mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen nicht bleiben; und auch kein Anbruch der Beziehungen würde es nicht bleiben, wenn Deutschland mit Konzessionen machte, die ihm seine wirtschaftliche Basis zur See ganz und gar aus der Hand würden würden.

Wenn Wilson wiedergewählt würde, könnte er Deutschland gegenüber so weit gehen, wie er wollte, denn seine Wiederwahl könnte unmöglich anders ausgelegt werden, als daß das Volk mit seiner unzufriedenen Politik gegen Deutschland und seine Verbündeten einverstanden wäre. Wenn er vom Kongreß verlangte, Deutschland aus nichtigen Gründen den Krieg zu erklären, würde der Kongreß schwerlich noch erwidern. Überhaupt lassen, zumal wenn der Kongreß wiederum ähnliche Forderungen hätte, damit im Falle seiner Wiederwahl ja anerkannt werden müßte. Dann würden Proteste nichts nützen. Auch der Kongreß würde sich unter der Angstlichkeit befinden, daß das Volk die Politik Wilsons gebilligt habe und diese Politik würde einen außerordentlich deutschfeindlichen Charakter annehmen, sobald England damit einverstanden wäre.

Wenn Wilson wiedergewählt würde, würden Proteste gegen die britischen Vorkünder, gegen die unerhörte Vergewaltigung unseres Handels, gegen schwarze Listen und ähnlicher Art noch viel ausdauerlicher sein als gegenwärtig, denn niemand würde darauf achten. Man würde den Protestieren einfach sagen, das Volk habe auch diesen Teil der Wilsonschen Politik gebilligt. Wenn Wilson wiedergewählt würde, würden wir Amerikaner deutscher Herkunft nicht daran denken, Wilson und ihm Anhang würden uns auslachen, und seine Gegner würden uns verachten. Mit unserer politischen Zukunft würde es für alle Zeiten vorbei sein. Wir würden wieder in der Hand eines noch in der Hand anderer Parteien spielen. Wir würden dann tatsächlich die Angehörigen sein, zu welchen Herr Wilson uns hat machen wollen. Wenn das gefällt, die Stimme für Wilson, die anderen werden schon wissen, wie sie am 7. November zu stimmen haben. Zwischen Hughes und Wilson allemal für Hughes!

Zur Abgeordnetenwahl im 4. Kongreßdistrikt.

Herr Chas. S. Sloan aus Geneva, der seit Jahren den 4. Kongreßdistrikt Nebraskas im Abgeordnetenhause zu Washington vertritt, berichtet sich um die Wiederwahl. Er ist ein Republikaner und huldigt den Prinzipien des Märtyrerpräsidenten Abraham Lincoln. Seinen Distrikt hat Herr Sloan in der nationalen Abwahl zur allgemeinen Zufriedenheit seiner Konstituenten vertreten, nach Recht und Gewissen gehandelt und sich einen Namen erworben, der bei allen gerecht urteilenden Männern einen guten Klang hat. Namentlich hat er in der Waffen-Embargo-Frage eine Haltung angenommen, die ihm von Gegnern des mörderischen Krieges nicht hoch genug angerechnet werden kann. Er ist nämlich für das Embargo eingenommen und hat aus dieser seiner Ansicht auch im Abgeordnetenhause kein Fehl gemacht.

Dieser Umstand aber hat ihm den Goff der Anhänger Wilsons in seinem Distrikt eingebracht; man ist entschlossen, ihn bei der kommenden



Wahl zu schlagen; seiner Verdienste, die er sich im Kongreß um seinen Landesteil im Besonderen und der ganzen Nation im Allgemeinen erworben, wird von seinen politischen Widersachern nicht weiter gedacht; man will versuchen, einen Mann nach dem Geschmack des Präsidenten Wilson in den Kongreß zu schicken und deshalb werden jetzt alle Hebel in Bewegung gesetzt, Kongreßmann Sloan bei der kommenden Wahl Valt zu helfen. Um dieses zu erreichen, arbeiten Sloan's Gegner wie die Wiber. Kein Mittel ist ihnen zu schlecht, um diesen verdienten Mann die Niederlage in den Kongreß unmöglich zu machen. In der Tat, zu gering ist die Zahl derjenigen Abgeordneten, welche in der Embargo-Frage den richtigen Standpunkt eingenommen haben; die Freunde desselben bedürfen jeder Stimme, und es ist nur zu beklagen, daß die Wähler im 4. Kongreßdistrikt alles in Bewegung setzen, um Kongreßmann Sloan aus dem Abgeordnetenhause fern zu halten. Dieses aber wird ihnen nicht gelingen, wenn die Freunde des Herrn Sloan sich treu um diesen Mann kümmern, wenn sie Mann für Mann am kommenden Tage freudigen Hergens empfinden, wissend, daß er im Kongreß ihre Ideen vertritt, alle Machenschaften der Feinde des wahren Amerikanismus zu Schanden macht.

Wir hoffen und erwarten, daß das deutsch-amerikanische Votum des 4. Kongreßdistriktes Herrn Sloan zufließen wird, nicht weil er gerade zu fähig Kandidat ist, sondern weil er die Prinzipien des Rechts und der Gerechtigkeit vielfach vertritt. Wie steht es nun aber mit seinem Gegenkandidaten, Richter W. L. Clark von Aurora, den die Demokraten des 4. Distriktes aufgestellt haben? Er ist ein von denselben Ideen durchdrungen, als Kongreßmann Sloan? Will auch er, daß den Kriegführenden Parteien in Europa von hier aus die Mittel zur Fortführung des blutigen Krieges entzogen werden? O nein! In demselben Maße hat er in der Zeitung "Lincoln Star" eine öffentliche Erklärung abgegeben, daß er gegen ein Waffen- und Munitionsexport nehmen werde, daß es ihm gleichviel sei, wie viele Menschenleben der Krieg ausdauern möge.

Bürger des 4. Kongreßdistriktes, an Euch liegt es, ob Ihr den erprobten Kongreßabgeordneten Sloan noch weiter im Kongreß behalten wollt, oder ob Ihr einen unerfahrenen, für Eure Ideen nicht empfänglichen Mann nach dem nationalen Abgeordnetenhause senden wollt. Die Wahl kann Euch unter keinen Umständen schmer fallen, sobald Ihr das alte deutsche Sprich- und Wahrspruch beherzigt: Kritisiert alles, und das Beste behaltet! In dieser Falle aber ist und bleibt Kongreßmann Sloan der beste Mann - stimmt für ihn Mann für Mann, denn Ihr wisst, was Ihr an ihm habt!

Keith Neville für Gouverneur.

Das wichtigste Staatsamt, zu welchem die Bewohner eines Staates ihren ihrer Mitbürger erwählen können, ist dasjenige des Gouverneurs. Es ist daher von größter Bedeutung, daß ein Mann diesen Posten inne hat, der sein engerer Nachbar ist, welcher anderen Leuten mit Gewalt seine eigenen Ideen aufzuzwingen will, sondern ein Mann, der auf die Ansichten anderer die gebührende Rücksicht nimmt und jeden, wie der alte Spruch lautet, nach seiner Fassung klag werden läßt.

Ein solcher Mann ist der demokratische Gouverneurskandidat Keith Neville aus North Platte, ein edler Amerikaner in der besten Bedeutung des Wortes. Er ist kein Politiker und hat sich bisher noch nie auf das Feld der Politik begeben. Er ist jedoch ein erfahrener und erfolgreicher junger Geschäftsmann, der das Vertrauen seiner Mitbürger im höchsten Grade besitzt. Unabhängig von irgend einer Sippschaft, von anerkannter Redlichkeit und aufrichtigem Charakter, furchlos und nur das eine Ziel, das Wohlergehen des Staates, im Auge habend, ist Keith Neville ein Mann, der das höchste Amt im Staate zu bekleiden, absolut nicht scheut. Sondern durch und durch liberal geartet, gibt er sich nicht zum Besten der wackerlichsten Prohibitionisten her, sondern gibt seinen Weg vorwärts, ohne sich von ihnen, aber auch von keinem anderen, Verstimmt machen zu lassen, sondern mit seinem Pflichtgefühl und Verantwortlichkeit folgend. Sicherlich könnte sich der Staat Nebraska zu einem solchen Gouverneur gratulieren.

Sein Gegner, Richter Sutton, ist dagegen ein vollständiges Verfechter der Prohibitionisten und engherzigen Aktivitäten, welche jede freie Meinung der vernünftigen Freiheit zu knebeln versuchen. Sutton hat sich bereits vor sechs Jahren, als er als Gegner des gegenwärtigen Kongreßmannes Robert auf der Wahlzettel stand, öffentlich von den Prohibitionisten einwirken lassen und sich ihnen mit Haut und Haaren verschrieben. Tausende Drohde die Wohlthun-Berlage, eine derjenigen Berlagen, mit welchen die Prohibitionisten nach und nach im ganzen Lande die verheerliche Freiheit zu vernichten suchen, und Sutton hatte bereits heimlich sich den "Drachens" im Staate gegenüber verpflichtet, für die Berlage einzutreten. Der Lohn blieb ja denn auch nicht aus, denn das liberale Vorgehen des Richter, Einzelwähler Partisanen, Klerikalen, kultivierten Sutton diese Nachbarschaft mit einer gelassenen Niederlage.

So sollte es auch diesmal sein. Wie ein Mann sollten sich alle liberal gearteten Wähler im Staate, einzeln ab Demokraten oder Republikaner, denen die Verwirklichung der persönlichen Freiheit am Herzen liegt, gegen den Prohibitionisten-Schlingel Sutton erheben und für den liberal gearteten Keith Neville einsetzen. Besonders die Deutsch-Amerikaner im Staate sollten Vorkämpfer ihre Stimme geben, sich daran erinnernd, daß Prohibitionismus und Nativismus mit Deutschfeindlichkeit stets Hand in Hand gehen. Keith wird, falls erwählt, ein gerechter und vorurteilsloser Gouverneur werden, der unparteiisch und gerecht sein Amt verwalten wird. Wählt also Keith Neville zum nächsten Gouverneur von Nebraska!

Die Arbeiter und Prohibition!

An die organisierten Arbeiter mit deren Kennen!

An die Farmer und Steuerzahler von Nebraska!

Omaha, Neb., 31. Okt. 1916. Am 7. November werden für den Staat abstimmen, ob taubende Lohnarbeiter, welche in diesem Staate ihre Familien und ihr Heim etabliert haben, arbeitslos gemacht werden sollen.

Im Falle der Prohibition angenommen wird, verlieren diese Leute ihre legitime Verdiensthaltung und sind gezwungen, den Staat zu verlassen, um anderweitig Beschäftigung zu finden, oder sie bleiben hier und kommen mit Euch in Wettbewerb für Eure Arbeitsplätze, modus Cure Röhne und Cure Gelegenheiten für Beschäftigung reduziert wird, der Staat, das County und die Stadt gehen der legitimen Steuern beraubt an dem Eigentum, welches durch diese Gelegenheiten verdient gemacht wird, und ebenfalls für Lizenzen und andere Gewerbesteuern.

Eure Steuer auf Landbesitz und anderes Eigentum wird dementsprechend erhöht werden müssen, denn Arbeitslose können weder Röhne noch Steuern bezahlen.

Eigentumsverhältnisse gehen herab, während Steuern heraufgehen; dieses zeigt sich überzeugend in den Staaten Colorado, Washington und Oregon.

Prohibition brachte nicht Mäßigkeit in den Prohibitionen-Staaten, im Gegenteil, die schädlichen Zeitungen in den Prohibitionen-Staaten Washington, Oregon und Colorado sind angefüllt mit Berichten über Geistesverlegungen, Missethaten und Vergiftungsfälle als Resultat des Prohibitionen-Schmapses.

Die Leute sind geneigt, ihren Bedarf an Getränken von außerhalb des Staates zu beziehen und zahlen hohe Preise für minderwertige Waren. Ihr Heim wird zur Kneipe, während unverantwortliche Personen ein flottes Geschäft mit Getränken in den Winkeln der Stadt betreiben. Der Prohibitionen-Staat Kansas konsumiert mehr Schmapp per Kopf der Bevölkerung, als der Staat Nebraska, hat mehr Kneipe, Verbrecher und Irrenhäuser, hat weniger Arbeiter-Organisationen, niedrigere Löhne, höhere Steuern und mehr Eheheirungen als Nebraska.

Arbeiter, Farmer und Steuerzahler von Nebraska, tragt nicht dazu bei, die Ketten der Sklaverei fest an Euch zu legen!

Weist durch Eure Stimmen gegen Prohibition die Behauptung ab, als wäre Ihr nicht fähig, Euch selbst und Euer Privatleben zu regulieren, als hätte Ihr den Polizeikommissar der Prohibitionen-Kanarier nötig, Euer persönliches Verhalten zu kontrollieren. Verbindet eine Salamität für den Staat und schüzt Eure persönlichen Rechte und Freiheiten, welche jede freie Meinung der vernünftigen Freiheit zu knebeln versuchen. Sutton hat sich bereits vor sechs Jahren, als er als Gegner des gegenwärtigen Kongreßmannes Robert auf der Wahlzettel stand, öffentlich von den Prohibitionisten einwirken lassen und sich ihnen mit Haut und Haaren verschrieben. Tausende Drohde die Wohlthun-Berlage, eine derjenigen Berlagen, mit welchen die Prohibitionisten nach und nach im ganzen Lande die verheerliche Freiheit zu vernichten suchen, und Sutton hatte bereits heimlich sich den "Drachens" im Staate gegenüber verpflichtet, für die Berlage einzutreten. Der Lohn blieb ja denn auch nicht aus, denn das liberale Vorgehen des Richter, Einzelwähler Partisanen, Klerikalen, kultivierten Sutton diese Nachbarschaft mit einer gelassenen Niederlage.

Staat und schüzt Eure persönlichen Rechte und Freiheiten, welche jede freie Meinung der vernünftigen Freiheit zu knebeln versuchen. Sutton hat sich bereits vor sechs Jahren, als er als Gegner des gegenwärtigen Kongreßmannes Robert auf der Wahlzettel stand, öffentlich von den Prohibitionisten einwirken lassen und sich ihnen mit Haut und Haaren verschrieben. Tausende Drohde die Wohlthun-Berlage, eine derjenigen Berlagen, mit welchen die Prohibitionisten nach und nach im ganzen Lande die verheerliche Freiheit zu vernichten suchen, und Sutton hatte bereits heimlich sich den "Drachens" im Staate gegenüber verpflichtet, für die Berlage einzutreten. Der Lohn blieb ja denn auch nicht aus, denn das liberale Vorgehen des Richter, Einzelwähler Partisanen, Klerikalen, kultivierten Sutton diese Nachbarschaft mit einer gelassenen Niederlage.

M. L. Endres für County Schatzmeister.

Herr Michael Lorenz Endres, der demokratische Kandidat für County- und Stadtschatzmeister wurde im Jahre 1875 in Bayern geboren. Nach dem frühzeitigen Tode seines Vaters kam er im Alter von 14 Jahren nach Chicago, wo er die Handelsschule besuchte. Der Handbetrieb brachte den Jüngling gar bald nach dem Westen und im Jahre 1889 finden wir ihn in Omaha, wo er das Antreiber- und Lagergeschäft erlernte. Herr Endres zählt seit jenem Jahre zu den Bewohnern unserer Stadt.

Im Jahre 1909 wurde er als Nachfolger des Stadtrates Jeff W. Bedford von der 12. Ward berufen. Die von ihm angeregten Verbesserungen, speziell im nördlichen Teil der Stadt, fanden bei den Bürgern die vollste Anerkennung. Er hat sich durch seine Ehrlichkeit und Redlichkeit einen großen Freundeskreis erworben, die ihn für das von ihm angestrebte Amt als County- und Stadtschatzmeister bestens fähig halten und ihm ihre vollste Unterstützung am Wahlzuge zusprechen lassen werden.

Herr Endres spielt auch unter dem hiesigen Deutschthum eine Rolle und ist ein langjähriges Mitglied des Omaha-Platdeutschen Vereins. Er ist einer der ferndeutschen Männer und hat sich die Unterstützung der deutsch-amerikanischen Wählerchaft verdient. Im Falle seiner Erwählung kann Jedermann einer streng geschäftlichen und redlichen Führung im Amte des County- und Stadtschatzmeisters versichert sein. Stimmt wie ein Mann für Endres!

Direkter Verkehr New York-Nicaragua!

Dampfer der Nord-Linie fahren nach mittelamerikanischen Häfen.

Stimmt für William P. Warner

Don Juan del Sur, Nicaragua, 1. November. Der Dampfer "Palisco" von der New Yorker Nord-Linie traf gestern hier ein und inaugurirte einen direkten Dampferverkehr zwischen New York und Hafen von Mittelamerika. Das Sargo, das mehr als 1.000 Tonnen betrug, wurde hier für Versand nach Orien in Nicaragua ausgeladen und es befand sich in bestem Zustande als andere Frucht, die bisher in Panama umgeladen worden war.

Hughes erläutert seine Plattform!

Grandville, Ind., 1. Nov.—Chas. E. Hughes wiederholte in seiner gestern abend hier gehaltenen Ansprache, daß es, falls er erwählt werden sollte, sein erstes sein würde, die fähigsten Leute, die das Land herbeibringt, in sein Kabinett zu berufen und amerikanische Rechte in Bezug auf Leben, Eigentum und Handel in der ganzen Welt zu beschützen.

Er erklärte, daß der Präsident des Landes der Geschäftsführer des größten Reichthums in der Welt sei, der seine Pflichten zum Nutzen des Landes erfüllen müsse. Unter anderem las er der Redner Folgendes: "Laßt uns wahre Amerikaner sein, welche dem Wohle des ganzen Landes dienen, die amerikanische Ehre hochhalten, amerikanische Prosperität bewahren, Gelegenheiten für den Arbeiter schaffen und als unbezahlbare Erbschaft die Ländliche betrocknen, daß wir nicht mittelmäßige Armeen und Heerwälder bauen, sondern auf Grund der Rernunft in einer gerechten Gerechtigkeit und auf Gerechtigkeit bedachten Gemeinlichkeit. Dies ist meine Plattform. Wenn Sie meine Dienste wünschen, sprechen Sie zu mir auf dieser Grundlage!"

Deutsche U-Boote arbeiten rastlos!

London, 1. Nov. — Wards melden, daß die norwegischen Dampfer "Salsfest" und "Lodal" sowie ein dritter und der arische Dampfer "Katala" von feindlichen Landbooteen torpediert und versenkt worden sind.

Paris, 1. Nov. — Eine Deutsche aus Kopenhagen besagt, daß ein deutsches Landboot drei norwegische und britische Schiffe versenkt habe. Siebenundzwanzig "schiffbrüchige" Norweger und 29 Italiener sind an verschiedenen Punkten der dortigen Küste getötet worden. Die Deutsche meldet aber keine Einzelheiten.

Berlin, 30. Okt. (Anfangsbericht.) Die halbhohe Kämpfersagen für die Reichswehr, daß Hauptmann W. K. Deutschlands berühmtester Hänger, bei einem Luftkampf abgestürzt ist und den Tod gefunden hat.

Politische Anzeigen.

Stimmt für



JOHN MATTES für Staats-Senator

im zweiten Senatorial-Distrikt, der die Counties Doo und umfasst.

Senator Mattes ist einer der tüchtigsten Deutsch-Amerikaner des Staates; er ist ein erprobter Gesetzgeber, ein Mann von Tatkraft und Kenntniß, den wir im Staats-Senat brauchen. Die Deutschen in es nicht nur für ihn stimmen, sondern auch Freunde veranlassen, das gleiche zu tun.

Stimmt für M. L. ENDRES



Demokratischer Kandidat für County Schatzmeister von Douglas County. Wird Ihre Unterstützung anzuerkennen wissen.

William P. Warner wurde am 28. April 1868 auf einer Farm in Neokus County, Iowa, geboren. Im Alter von zwei Jahren zog er mit seinen Eltern auf eine Farm in der Nähe von Dakota City, Nebraska, reifte dortselbst zum Mann heran und hat daselbst sein eigenes Heim aufgeschlagen. Hier besuchte er auch die Volksschule und vervollständigte sein Wissen durch Lehrjahre in Sioux City und Iowa City, Iowa.

Während seines Aufenthaltes in Iowa City begann er mit dem Studium der Rechtswissenschaft unter der Leitung von Richter Emil McClain, später Oberichter von Iowa, welcher zu dieser Zeit auch Vorsteher der Abteilung der Rechtswissenschaft an der Staatsuniversität war. Er beendete dann später sein Studium und wurde im Jahre 1891 als Rechtsanwalt zugelassen. Herr Warner war fünf Jahre County-Schatzmeister von Dakota County und darauffolgend Staats-Senator vom achten Distrikt, welcher damals aus den Counties Knox, Cedar, Dixon, Dakota und Thurston bestand. Im Jahre 1906 wurde er ohne sein Amt von Präsident Roosevelt zum Vereinigten Staaten Marshall ernannt und erhielt unter Präsident Taft seine Wiederernennung.

Während seiner Tätigkeit in den verschiedenen Ämtern zeigte er sich stets durch Redlichkeit, Keuschheit, Tatkraft und Charakterstärke aus und erfreut sich der größten Hochachtung der Einwohnerschaft von Dakota County, welche ihn seit seiner Kindheit kennt, von all der tausende von Personen, mit welchen er während seiner Amtstätigkeit in Verbindung kam.

Auf Grund seiner vorzüglichen Charaktereigenschaften und Fähigkeiten wurde er von den Republikanern als Kandidat für Kongreß ausgesucht. Seine Erfahrung als Gesetzgeber und Politiker, verbunden mit seinen Interessen auf landwirtschaftlichen Gebiete machen besonders geeignet, die Interessen der Farmer dieses Distriktes, so des Staates im Kongreß zu vertreten. Er hält diese Interessen hoch und hat die Fähigkeit, durch seine Intelligenz die Ausarbeitung und Annahme von Gesetzen, die dem Farmer dienlich sind, zu fördern.

Ein einiges Zusammenarbeiten seiner Freunde sichert seine Wahlung. Ihre Unterstützung wird erbeten.

Ein Wort an die Wähler!

Da ich die Nominierung durch die demokratische Partei für das Amt des County-Schatzmeisters erhalten habe, so ist es wohl angebracht, daß ich den Wählern, mit deren Stimmen ich mich bewerbe, kurz und bündig aufzähle, wie mein Verhalten im Falle der Wahl sein wird. Ich erziele meine Nominierung ohne jede Opposition innerhalb der Partei, zu der ich mich bekenne, da die Mehrheit der Parteigänger davon überzeugt ist, daß, sollte ich am 7. November erfolgreich sein, ich das Amt zu verwalten würde, daß es sowohl der Partei als mir zur Ehre gereichen würde. Da ich meine Nominierung keinem bestimmten Manne oder einer Gruppe von Männern zu verdanken habe, so bin ich in der Lage, das Amt im Interesse aller Bürger zu verwalten ohne Rücksicht auf gewisse Personen oder Interessen. Da ich stets für gleiche Rechte für Alle und gegen jegliche Privilegien an Niemandem eingetreten bin, so gemährleiste ich jedem Bürger und Steuerzahler des County's gerechte und unparteiische Behandlung, ohne Rücksicht auf seine politische Ansichten und persönliche Lebensstellung, ob reich oder arm, und garantiere, daß im Falle meiner Ernennung das Amt nicht dazu benutzt wird, die Interessen irgend eines Voh oder Klasse zu fördern. Auf dieser Plattform stehend, erlaube ich freudigst jeden Wähler in Douglas County, am 7. November für mich zu stimmen.



Stimmt für William P. Warner

Dakota City, Neb.

Republikanischer Kandidat für Kongreß

Dritter Nebraska Distrikt.